

AND THE KING SAID, WHAT A FANTASTIC MACHINE - Moderationsleitfaden und Handreichung für Filmvermittler*innen

Inhaltsverzeichnis

How to.....	2
Vorbereitung	2
Synopsis und Eckdaten	2
Einführende Fakten und Informationen zum Film	3
Rolle der Moderation	4
Mögliche kritische Aussagen und Antwortvorschläge	4
Einführung vor dem Film	8
Sichtungsaufgaben vergeben	8
Nachgespräch.....	8
Methoden-Tipps	8
Sichtungsaufgaben gemeinsam auflösen	9
Reflexionsfragen	9
Weiterführende Quellen	10
Impressum und Bildnachweis.....	11

How to...

Dieser Moderationsleitfaden soll bei Filmen mit einem großem Gesprächspotenzial dazu dienen, den Moderator*innen inspirierende Methoden an die Hand zu geben, um Diskussionen anzustoßen, sachliche Formulierungen auf kritische Fragen zu finden oder sachliche Hilfestellungen aufzuzeigen. Diese Handreichung ist als Vorschlag zu verstehen und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie kann nach Belieben ergänzt und kollektiv überarbeitet werden.

Vorbereitung

Es ist ein sehr unterhaltsamer Film, und es war eine bewusste Entscheidung, dem Publikum eine wirklich gute Zeit zu bescheren. Ein weiteres Ziel ist es aber auch, eine Reflexion über das, was wir sehen, anzuregen. Wir haben diesen Film gemacht, weil wir uns für mehr Medienkompetenz in der Welt einsetzen wollen. Die Menschheit war jahrhundertlang eine textbasierte Gesellschaft, und jetzt sind wir eine bildbasierte Gesellschaft, aber das Bildungssystem hat sich nicht an diesen Wandel angepasst. Wir lernen immer noch lesen und schreiben, aber wir haben die Kamera nicht mit ins Klassenzimmer genommen.

(Maximilien Van Aertryck, Regisseur)

Synopsis und Eckdaten

Aufgabe dieser Erfindung ist, Fakten so minutiös und unparteiisch zu beweisen, wie es nur eine Maschine kann. In der Kamera werden Raum und Zeit gleichzeitig festgehalten und jede Fotografie wird zu einem authentischen Kapitel unserer Weltgeschichte. (Elizabeth Eastlake, britische Schriftstellerin und Kunstkritikerin).

Von der ältesten erhaltenen Fotografie über die ersten bewegten Bilder bis hin zur heutigen Bilderflut diverser Endgeräte unserer Zeit: Der Film AND THE KING SAID, WHAT A FANTASTIC MACHINE des schwedischen Regieduos Axel Danielson und Maximilien Van Aertryck ist ein Ritt durch die Entstehungsgeschichte der Kamera und deren weitere Entwicklung in hybriden Formen der audiovisuellen Bewegtbilder. Die Kamera sollte stets als Instrument dienen, welches die Wirklichkeit abbildet, aufklärt und entmythisiert. Doch in diesem dokumentarischen Essay wird klar, dass es nicht so einfach ist zu sagen, was es ist, das die Kamera wirklich einfängt und was wir als Publikum darin sehen. Mit jedem in der Anfangszeit der Fotografie und später der Filmkamera gemachten Bild entstanden zeitgleich retuschierte Bilder, nachträglich bearbeitetes Filmmaterial. Wie unterscheiden wir zwischen den wahrhaftigen Bildern und den gemachten? Gibt es nur eine Wahrheit? Oder liegt die Wahrheit stets im Auge des*der Betrachter*in, abhängig von der gewählten Perspektive und Machart des Films. „Der Mangel an Perspektiven kann zu einer verzerrten Darstellung der Welt führen“, heißt es im Film. Wer steht in der Verantwortung, was gezeigt wird und wer was sehen darf? Sollte alles gezeigt und gesehen werden? Wo liegen moralische Grenzen?

„Die Kamera nimmt auf, was vor ihr ist. Was machen wir mit dieser Möglichkeit?“ Das gewaltige Bildspektakel des Films lädt ein, kritisch über die eigene Mediennutzung nachzudenken – und gleichzeitig

lähmt die Masse an Eindrücken. Da bleibt nur eins: die Pausetaste drücken und darüber zu diskutieren: Wer hat die Macht? Du oder der Film?

Regie, Produktion: Axel Danielson, Maximilien Van Aertryck | Land: Schweden | Jahr: 2022 | Länge: 85 Min.
| Format: Dokumentarfilm

Einführende Fakten und Informationen zum Film

- Themen: Verantwortung, Macht, Inszenierung, Realität, Perspektive, Fake News, Medien, Filmgeschichte, soziale Medien, Kino, Fotografie, Fernsehen, Film-/Medienerziehung, Ethik, Filmsprache, Dokumentarfilm, Propaganda, Kapitalismus, Geschichte, Wirtschaft, Öffentlichkeit/Privatheit, Pornografie, Psychologie
- Recherche: Die beiden Regisseure haben zusammen mit ihren Mitarbeiter*innen der Produktionsfirma Plattform Produktion über 10 Jahre Material für den Film gesammelt. Immer wieder sendeten sie sich Filmschnipsel aus dem Internet, die sie spannend fanden. Es ging ihnen stets darum, welchen Einfluss der jeweilige Filmclip auf die Gesellschaft und auf unser Verhalten hat und woran das liegt.
- Kernidee: Der Grundgedanke des Films und jedes einzelnen Clips, den das Regieduo gewählt hat, beruht stets auf der Formel: „A beobachtet B während C zuschaut.“ Es geht um einen fluiden Perspektivwechsel. *Wir müssen bestimmte Dinge aus einer anderen Perspektive sehen, um zu verstehen, wie das funktioniert.* (Axel Danielson)
- Montage: *Es geht viel darum, die Dinge in einem anderen Rhythmus zu zeigen. Alles ist also lustig und unheimlich zugleich.* (Maximilien Van Aertryck, Regisseur)
- Verantwortung: *Die Kamera ist eigentlich eine sehr junge Erfindung. Sie ist sozusagen das neue, glänzende kleine Spielzeug der Menschheit. Aber in unseren Augen trägt der Einsatz der Kamera heutzutage tatsächlich zur Polarisierung der Gesellschaft bei. Dabei ist sie ein großartiges Werkzeug, um Wissen zu vermitteln und Empathie zu schaffen. Es liegt an uns, gemeinsam die Zukunft der Kamera zu gestalten.* (Maximilien Van Aertryck, Regisseur)
- 1828: Der französische Erfinder Joseph Nicéphore belichtete acht Stunden eine mit Asphalt beschichtete Zinnplatte und erschuf dadurch die älteste erhaltene Fotografie.
- 1838: Jacques-Mandé Daguerre machte die erste Fotografie von einem Menschen mit einer Belichtungszeit von zehn Minuten.
- 1878: Eine Wette um ein galoppierendes Pferd – hat es alle Beine in der Luft? – führte zu den ersten bewegten fotografischen Bildern
- 1895: Die ersten bewegten Bilder vor einem größeren Publikum (Zug fährt in Bahnhof ein) kreierten die Brüder Louis und August Lumière. Für sie war die Kamera ein wissenschaftliches Instrument.
- ...
- ...
- ...
- 1996: ICQ, der erste Instant Messaging-Dienst kann als Software heruntergeladen werden.
- 2000er: startet die digitale Revolution, es können nun Fotos mithilfe einzelner Handys und Software (E-Mail, MMS-Multimedia Messaging Service, ICQ uvm).
- 2003: MySpace

- 2004: Facebook geht ans Netz.
- 2005: StudiVZ und YouTube gehen ans Netz.
- 2009: WhatsApp kann als App heruntergeladen werden.
- 2011: Zoom kann als App heruntergeladen werden.
- 2012: Instagram geht ans Netz.
- ...
- 2023: 45 Milliarden Kameras existieren auf der Welt. 300 Millionen Fotos und Videos werden täglich ins Internet hochgeladen.

Rolle der Moderation

Als Moderator*in gilt es ein Filmgespräch zu gestalten, Impulse zu setzen, zu leiten, Aspekte zusammenzufassen oder schlicht und ergreifend einen Austausch im Saal überhaupt erst zu ermöglichen. Jedoch ist es nicht zwingend erforderlich, am Ende einen Konsens zu schaffen. Damit ein Gespräch auch bei intensiv wirkenden Filmen gelingt, anbei einzelne Aspekte, die bei der Durchführung beherzigt werden können:

- Sei Gastgeber*in! Empfange die Zuschauer*innen in einem Kinosaal, in dem sie wertschätzend und kritisch diskutieren können und Fragen stellen dürfen!
- Überlasse dem Publikum das Urteil! Stelle dich nicht auf eine Seite, sondern gib den Ball ab ans Publikum: „Wer hat einen anderen Gedanken dazu?“ „Wer möchte sich zu dieser Frage/diesem Gedanken äußern?“
- Appelliere an eine Fortführung der Diskussion im Klassenraum, auf dem Nachhauseweg, zusammen mit Freund*innen und der Familie! Gerade wenn die Zeit knapp ist, kann es hilfreich sein, darauf aufmerksam zu machen, dass die Zeit hier im Kinosaal bald vorbei ist, diese spannende Diskussion aber unbedingt an einem anderen Ort weitergeführt werden sollte.
- Lobe! Bei hitzigen Debatten kann es hilfreich sein, die Diskussionsbereitschaft und die Leidenschaft dahinter zu loben. Dies signalisiert die Wertschätzung gegenüber dem Publikum und kühlt gleichzeitig die möglicherweise erhitzten Gemüter im Raum. Anschließend kann zum nächsten Themenpunkt oder der nächsten Frage übergeleitet werden.
- Zeige Verständnis, wenn es unmittelbar nach der Vorführung schwerfällt, über den Film zu sprechen. Biete einen eigenen Gedanken an, um ins Gespräch zu kommen.

Mögliche kritische Aussagen und Antwortvorschläge

In den meisten Fällen bleiben die Publikumsgespräche sachlich und einvernehmlich. Denn die Zuschauer*innen sind an dem Austausch miteinander oder der Machart des Films interessiert. Um bei bestimmten Anmerkungen aber nicht aus der Ruhe zu kommen, folgt hier eine (unvollständige) Auflistung mit kritischen Fragen und einem Impuls, wie darauf sachlich reagiert werden kann. Grundsätzlich empfiehlt es sich, kritische Fragen erst einmal ins Publikum abzugeben: „Was denkt ihr dazu?“ „Hat jemand dazu einen Gedanken/eine andere Meinung/ Idee?“ Hilfreich ist es auch, bei kritischen Aussagen erst noch mal nachzuhaken: „Wie meinst du das? Kannst du das genauer erklären, ich bin mir nicht sicher, ob ich dich richtig verstehe?“ Das gibt Zeit nachzudenken und das Gegenüber steht in der Erklärpflicht.

1. „Ich finde es gut, dass alles zu jederzeit gefilmt und gesehen werden kann.“ Erst einmal ist es toll, dass du dem Thema so positiv begegnest. Es gibt auch viele Vorteile, die das Filmen und die Wiedergabe des gefilmten Materials mit sich bringen. Beispielsweise können so wichtige Ereignisse für andere gesichert werden. Dadurch kann mehr Transparenz, Sensibilität oder gar eine Beweislage geschaffen werden. Und natürlich ist die Kamera ein wunderbares Werkzeug für einen kreativen Austausch. Vielfältige Geschichten, Perspektiven und Stimmen werden sichtbar und tragen zu einer diversen Gesellschaft bei. Aber all dies setzt voraus, dass wir einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Kreieren und Zeigen von Filmen haben, die Privatsphäre anderer nicht verletzen, Bilder und deren Informationen nicht missbrauchen. Momentan gibt es leider in Bezug auf diese negativen Aspekte viele Beispiele, weswegen wir vorsichtig sein sollten, was wir produzieren, konsumieren und verbreiten. Zudem gibt es bestimmte Ereignisse (Amokläufe, Exekutionen von Terrororganisationen), die von politischen Vertreter*innen, Journalist*innen, Expert*innen angeschaut werden sollten, um als verlässliche Quelle eingestuft zu werden. Aber die breite Öffentlichkeit sollte diese Bilder nicht zu Gesicht bekommen, denn es spielt nur in die Hände der Täter*innen, dass ihr Material weit gestreut wird und sie dadurch mediale Aufmerksamkeit bekommen. Zusätzlich werden Trittbrettfahrer*innen animiert.
2. „Ich fühle mich in der Masse von Medien, die auf uns einprasseln, erdrückt. Ich weiß aber auch nicht, wie ich das ändern soll. Wenn ich mir nicht alles ansehe, was mir gesendet oder vorgeschlagen wird oder nicht alles lese und beantworte, dann bin ich nicht mehr up to date.“ Das kann ich gut verstehen. Es ist wirklich nicht leicht, in der heutigen Zeit den Überblick zu behalten. Setze dir daher Prioritäten, was für dich wirklich wichtig ist. Konsumiere bewusst und frage dich, welchen Mehrwert die jeweiligen Inhalte für dich haben. Lege außerdem regelmäßig digitale Pausen ein. Wie wäre es mit einem bildschirmfreien Tag in der Woche – vielleicht sogar für deine ganze Familie? Und setze dir auch ein klares Zeitfenster, wie viel Zeit am Tag du diese Medien nutzt. Und zu guter Letzt, reflektiere deine Medienzeit. Wie fühlt sich das an? Wenn du das Gefühl hast, überfordert zu sein, solltest du unbedingt was ändern.
3. „Meine Eltern verbieten mir jegliche Nutzung von Smartphone, Tablet, Fernsehen oder Streaming. Ich darf gezielt nur Dokumentarfilme gucken oder mit dem Smartphone telefonieren. Dürfen meine Eltern mir das alles verbieten? Ich finde das nicht fair.“ Danke, dass du dich so offen mitteilst und den Mut hast, das anzusprechen. Tatsächlich haben Eltern das Recht und die Verantwortung, die Medienzeit ihrer Kinder zu regulieren. Dies dürfen sie tun, um sicherzustellen, dass du mit altersgerechten Inhalten aufwächst.

Hier in Deutschland gibt es keine gesetzlichen Bestimmungen, wie viel oder wie wenig Medienzeit am Tag du nutzen darfst. Es gibt jedoch eine Empfehlung, diese können deine Eltern berücksichtigen, müssen sie aber nicht. Verschiedene Institutionen geben solche Empfehlungen für den täglichen Mediengebrauch. Zum Beispiel die [Initiative Schau hin!](#) oder die [Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung \(BZgA\)](#).

Wenn du dich jedoch von deinen Eltern ungerecht behandelt fühlst, solltest du mit ihnen darüber sprechen und deine Gefühle und Sorgen mitteilen. Wenn du Unterstützung brauchst, ist der Weg zu deiner Schulsozialarbeiterin oder deinem Schulsozialarbeiter sinnvoll.

4. „Ich finde es nicht okay, dass in dem Film das tote Mädchen gezeigt werden durfte oder die Leichen aus dem Konzentrationslager. Wieso mussten wir uns das angucken? Das war so furchtbar. Und wieso durften die Filmemacher diese Aufnahmen nutzen?“ Es tut mir leid, dass dich die Szenen so aufgewühlt haben. Manchmal entscheiden sich die Filmemacher solche Bilder zu nutzen, weil sie die Realität und die Härte bestimmter Ereignisse zeigen wollen. Auch wenn die Bilder heftig waren, kann dies dazu beitragen, dass das Publikum, also ihr, den Ernst von vergangenen oder gegenwärtigen Situationen versteht und als wahrhaftig wahrnimmt. Aber ich nehme mit, dass wir eine Triggerwarnung vor dem nächsten Screening aussprechen sollten.

Bei den genutzten Bildern handelt es sich um Archivmaterial, welches für Geld oder für Informations- oder wissenschaftliche Zwecke bereitgestellt wird. Zumindest im Falle der Aufnahmen aus dem Konzentrationslager. Bei den anderen Clips müssen die Filmemacher jeden einzelnen nach Erlaubnis fragen und eine schriftliche Genehmigung einholen. Jeden YouTuber und jede YouTuberin, jede einzelne Influencerin und jeden Influencer.

5. „Wie erkenne ich Fake News? Es gibt so viele Möglichkeiten sich zu informieren – woher weiß ich welche Medien richtig sind?“ Es erfordert zu Beginn etwas Zeit, aber nach und nach können wir ein geschultes Auge für Fake News entwickeln und unser kritisches Denken trainieren. Folgende Schritte sind für einen Faktencheck sinnvoll:

- Check das Datum! Denn manchmal werden alte Nachrichten aus dem Zusammenhang genommen und extra falsch wiederverwendet.
- Check die Quelle! Gibt es ein Impressum auf der Webseite oder werden Quellenangaben wie Studien oder andere große Nachrichtenagenturen zitiert?
- Check den Titel und den Inhalt des Artikels! Ist der Inhalt in seiner Wortwahl sehr überdramatisiert oder eher sachlich? Vertrauenswürdige Nachrichtenquellen schreiben meist sachlich und um Ausgewogenheit bemüht und nicht reißerisch und sensationsheischend.
- Check die Bilder und Videos! Sind die Bilder aktuell? Nutze die Rückwärtssuche und biete sie bei Google ein. Findest du die Bilder und Videos auch bei anderen seriösen Nutzer*innen?
- Suche nach anderen Berichten! Wer hat sonst noch davon berichtet? Wenn es nur eine einzige Quelle gibt, könnte es sich um eine noch nicht bestätigte oder unzuverlässige Meldung handeln.
- Sei kritisch! Sei dir deiner eigenen Vorurteile bewusst. Wir neigen dazu, Informationen zu bevorzugen, die unsere bestehende Überzeugung unterstützen. Sei offen für verschiedene Perspektiven.

6. „Ich denke, dass die Medien irgendwann alles übernehmen und mächtiger sind als die Politik. Wenn wir ehrlich sind, übernehmen die Medien jetzt schon die Macht über alles.“ Kannst du das

spezifizieren? Was oder wen genau meinst du mit „die Medien“? Und über wen oder was haben sie Macht? (Abwarten)

Die Medien, die wir kennen, spielen in der Tat in unserer Gesellschaft eine große Rolle. Sie haben einen starken Einfluss auf die öffentliche Meinung – und auch eine wirtschaftliche Dimension. Dennoch bleibt die politische Macht bei den gewählten Politiker*innen. Trotz des Einflusses der Medien gestalten die Politiker*innen die Gesetze und setzen ihre politische Agenda um.

Häufig werden Medien in einer Demokratie als vierte Gewalt betrachtet. Neben der Exekutive, Legislative und Judikative besteht die Rolle der Medien darin, die Öffentlichkeit über das aktuelle Geschehen zu informieren und Missstände aufzudecken. Und genau das brauchen wir auch in einer funktionierenden Demokratie.

Und ja, es gibt auch immer die Möglichkeit, dass bestimmte Medieninhalte von Eigentümern oder Interessengruppen kontrolliert werden und demnach bestimmten politischen oder wirtschaftlichen Interessen unterliegen. Daher ist es wichtig, Medien kritisch zu hinterfragen und verschiedene Quellen zu nutzen, um unterschiedliche Perspektiven zu erhalten. Gleichzeitig müssen die Medien selbst die Verantwortung für eine möglichst objektive Berichterstattung tragen. Letztlich sind wir alle verantwortlich für eine sinnvolle Verbreitung von zweckdienlichen Nachrichten.

7. „Gibt es einen allgemeinen Codex, was in den Nachrichten gezeigt werden darf und was nicht?“ In Deutschland gibt es keinen einheitlichen ‚Codex‘ im eigentlichen Sinne – also der die Inhalte regelt, die in den Nachrichten gezeigt werden dürfen oder nicht. Aber es gibt verschiedene rechtliche Bestimmungen und ethische Richtlinien, die die Arbeit von Journalist*innen und Nachrichtenorganisationen beeinflussen. Beispielsweise gibt es den Pressekodex des Deutschen Presserats (<https://www.presserat.de/pressekodex.html>). Dieser basiert auf einer Art Selbstverpflichtung. Zu den ethischen Standards der Organisation zählen Wahrhaftigkeit und Sorgfalt, Respekt vor der Menschenwürde, Schutz der Persönlichkeitsrechte, Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit und Achtung der Privatsphäre. Der Pressekodex enthält jedoch keine spezifischen Verbote oder Einschränkungen hinsichtlich der Art der gezeigten Inhalte.
8. Auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk, geregelt durch den Medienstaatsvertrag (https://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/user_upload/Rechtsgrundlagen/Gesetze_Staatsvertraege/Medienstaatsvertrag_MStV.pdf), früher Rundfunkstaatsvertrag genannt, erklärt sich im Allgemeinen zu objektiver, ausgewogener und vielfältiger Berichterstattung und Programmgestaltung. Und es gibt das Jugendschutzgesetz, das regelt, welche Inhalte als jugendgefährdend eingestuft werden und daher nur zu bestimmten Zeiten gezeigt werden dürfen.

Einführung vor dem Film

Sichtungsaufgaben vergeben

Es empfiehlt sich, dem Publikum eine Sichtungsaufgabe zu geben oder die Zuschauenden aufzuteilen (links, Mitte, rechts), für drei Sichtungsaufgaben. Im anschließenden Gespräch können dann unterschiedliche Aspekte des Films vertieft werden. Anbei eine Auswahl an möglichen Impulsen/Sichtungsaufgaben

- Inhaltlich:
 - Welche Aussagen/Handlungen der Personen im Film würdet ihr als inszeniert bzw. wahrhaftig einstufen?
 - Welche Szenen überraschen euch (positiv, negativ)?

- Technisch:
 - Achtet auf den Einsatz von Musik: Wann ist sie zu hören? Was ist dann zu sehen?
 - Achtet auf den Schnitt: Habt ihr das Gefühl, es wird häufig geschnitten?
 - Achtet auf die Kamera: Wechselt sie häufig die Perspektive oder bleiben wir konzentriert in langen Einstellungen am Geschehen?
 - Achtet auf den Audiokommentar: Spricht jemand einen erklärenden Kommentar? Wenn ja, welche Wirkung erzielt das bei euch?

Nachgespräch

Methoden-Tipps

Nach einem Film kann es helfen, mit partizipativen Methoden das Publikum zu aktivieren. Anbei drei Methoden:

1. Think-Pair-Share

Diese Methode ist gerade für eher zurückhaltenden Zuschauer*innen gedacht. Sie funktioniert bei Kleingruppen (ab 4 Pers.) und großen Gruppen (100+). Eine beliebige Frage wird gestellt, bspw.: „Welche Szene hat euch aufgeregt oder irritiert?“ Die Zuschauer*innen sollen darauf nicht sofort antworten, sondern sich erst allein (Think) überlegen, welche Szene das gewesen sein könnte. Anschließend geht es zu zweit (Pair) für ca. 2 Minuten in einen „Murmelaustausch“ (leises reden). Abschließend können die, die möchten, ihre Antworten teilen (Share). Es ist sinnvoll, dem Publikum den Ablauf kurz zu erklären und sich einen Timer zu stellen. Diese Übung, bzw. das Share, funktioniert in großen Gruppen nur dann gut, wenn eine technische Verstärkung durch ein Mikrofon gesichert ist. Es ist möglich, dass die moderierende Person sich selbst eine*n Austauschpartner*in sucht.

2. Handzeichen-Stimmungsbild

Bei dieser Methode kann durch eine einfache Ja-Nein / dafür-dagegen-Frage ein Stimmungsbild des Publikums ermittelt werden. Das Stimmungsbild hilft dabei, auch diejenigen zu motivieren, die sich (noch) nicht trauen, ihre Meinung vor allen zu äußern. Es kann Schüler*innen bestärken, sich doch zu Wort zu melden. Bsp.: „*Wer von euch findet, dass ...? Wer von euch denkt das nicht?*“

Es ist wichtig, im Anschluss einzelne Stimmen aus den beiden konträren Gruppen einzuholen („*Warum seid ihr dafür/dagegen?*“). Hierdurch kann eine gute Grundlage für eine weiterführende Diskussion geschaffen werden.

3. Summen-Stimmungsbild

Durch einfaches Summen kann ebenfalls ein Stimmungsbild abgegeben werden, das jedoch anonymer ist als das Handzeichen-Stimmungsbild. Zu einer Frage wie bspw. „*Wer von euch hat sich schon mal intensiver mit XY auseinandergesetzt (Talkshow geguckt, gegoogelt, etwas dazu gelesen o.Ä.)?*“ Je nach Intensität wird entsprechend lauter gesummt.

Diese Fragen sind zum einen hilfreich für die moderierende Person, um sich zu vergewissern, wie viel oder wenig das Publikum mit der Materie in Berührung gekommen ist. Zum anderen ist es hilfreich für eine Selbsteinschätzung der Zuschauer*innen, wie intensiv im Vergleich zu anderen er oder sie schon mit dem Thema interagiert hat.

Sichtungsaufgaben gemeinsam auflösen

- Inhaltlich:
 - Welche Aussagen/Handlungen fandet ihr bemerkenswert (positiv/negativ)?
- Technisch:
 - Was ist euch bei der Machart dieses Dokumentarfilms aufgefallen (Musik, Schnitt, Kamera)?
 - kurze Einstellungen, viele Schnitte, viel Musik, erklärender Audiokommentar/Erzählerstimme, Nutzung von Archivmaterial

Reflexionsfragen

- Wenn ihr an den Film denkt und an die Masse von Bildern – wie denkt ihr dabei über eure eigene Mediennutzung? Wer denkt, dass er*sie zu viel Zeit vor dem Bildschirm verbringt? Wer denkt, es könnte mehr sein?
- Sollte alles gezeigt werden (Nachrichten, TV, YouTube, Instagram)? Wer ist dafür? Wer ist dagegen?
- Wer trägt Verantwortung, was gesehen wird und was nicht/was gezeigt und verbreitet wird und was nicht? Liegt die Verantwortung nur auf einer Seite? Nur bei den Produzent*innen der Bilder oder nur bei denjenigen, die die Bilder verbreiten? Oder ist das eine gemeinsame Verantwortung?
- Was macht es mit der Gesellschaft, wenn Massaker etc. gezeigt werden? Überwiegen negative oder positive Folgen? – Abstimmung (Trittbrettfahrer vs. Aufklärung, was wirklich Schlimmes in der Welt passiert)
- Wo liegt eurer Meinung nach die Grenze von dem, was gezeigt werden darf? Was sind Lösungen, um zu zeigen, was in der Welt passiert, ohne „Schaulustige/Trittbrettfahrer*innen“ zu motivieren? Wo hört die eigene Verantwortung auf und wo fängt Zensur an?

- Welche Szene hat euch aufgeregt oder irritiert?
- Bei welchen Szenen habt ihr Mitgefühl für die gezeigten Personen empfunden und wenn ja, warum?
- Was habt ihr Neues über die Machart des Films erfahren?
- Welchen Eindruck hat der Film bei euch hinterlassen?

Die ersten beiden Fragen eignen sich gut, um ein Stimmungsbild per Handzeichen einzufangen.

Weiterführend können die jeweiligen Gruppen gefragt werden: „Warum denkt ihr das? Wer äußert dazu seinen*ihren Gedanken?“

Die weiteren Fragen funktionieren im Think-Pair-Share Verfahren gut, um einen Micro-Diskurs anzuregen.

Weiterführende Quellen

- Artikel:
 - #StopFakeNews: <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/stopfakenews/>
 - Die Bundesregierung - Umgang mit Desinformationen: Woran Sie Falschmeldungen erkennen können: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte/umgang-mit-desinformation/falschmeldungen-erkennen-1750146#:~:text=Nachrichten%2C%20die%20Falschinformationen%20enthalten%2C%20weisen,fragw%C3%BCrdige%20Inhalte%20nicht%20ungepr%C3%BCft%20weiterzuleiten.> :
- Videos:
 - Dopamin (arte Serie): <https://www.arte.tv/de/videos/RC-017841/dopamin/>
 - Fantastic Machine by Axel Danielson & Maximilien Van Aertryck | Conversations @ Berlinale 2023 (YouTube Interview): https://www.youtube.com/watch?v=vl_ekSCmRSs&ab_channel=ScandinavianFilms
 - Meet the Artist 2023: Axel Danielson and Maximilien Van Aertryck on “Fantastic Machine” (YouTube Interview): https://www.youtube.com/watch?v=v2UTouTa5Tw&ab_channel=SundanceInstitute
- Webseiten:
 - Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA):
 - Digitale Medien mit Augenmaß nutzen: <https://www.bzga.de/aktuelles/2019-12-03-digitale-medien-mit-augenmass-nutzen/>
 - Medienkompetenz: <https://www.bzga.de/was-wir-tun/gesundheits-und-schule/medienkompetenz/>
 - Umgang mit Medien (Broschüren): <https://shop.bzga.de/alle-kategorien/kinder-und-jugendgesundheit/umgang-mit-medien/>
 - Correctiv - Recherche für die Gesellschaft - Faktencheck „Wie erkenne ich Falschmeldungen?“ : <https://correctiv.org/faktencheck/faktencheck-tipps/2023/05/01/wie-erkenne-ich-falschmeldungen-2/>
 - Schau hin! (Initiative): <https://www.schau-hin.info/>
 - Bildschirmzeit: <https://www.schau-hin.info/bildschirmzeiten>

Impressum und Bildnachweis

Vision Kino gGmbH –
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Köthener Str. 5-6
10963 Berlin

Telefon: 030-235993861
info@visionkino.de
visionkino.de
filmmachtmut.de
Filmisch.online

Bildnachweis

Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben © Little Dream Pictures

Autorin

Susanne Braun

VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der Kino macht Schule GbR, bestehend aus dem AllScreens Verband Filmverleih und Audiovisuelle Medien e. V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.